

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 1 (1960)

Heft: 20

Artikel: Als Ulbricht im Frühling die Landwirtschaft kollektivierte, gab es wohl noch Widerstand, doch er war aussichtslos; denn : so wurden die Bauern in der DDR mürbe gemacht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Ulbricht im Frühling die Landwirtschaft kollektiviert, gab es wohl noch Widerstand, doch er war aussichtslos; denn

So wurden die Bauern der DDR mürbe gemacht

Diesen Frühling brach die ostdeutsche Regierung nach acht Jahren fruchtloser Versuche plötzlich in einem knappen Vierteljahr den Widerstand der Bauern mit einer Zwangskollektivierung von unerhörtem Ausmass.

Die kommunistische Regierung der Sowjetzone Deutschlands hatte sich die Kollektivierung der Landwirtschaft schon 1952 als Ziel gesteckt. Bis Ende 1959 waren nur etwa 20 Prozent des Bodens in mehr oder weniger kollektiv gestalteten «Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften» (LPG) zusammengefasst. Von Mitte Februar 1960 bis Mai stieg der Prozentsatz auf über 90 — praktisch ist heute der ganze Agrarboden Ostdeutschlands kollektiviert.

Zu diesem plötzlichen Stoss trugen verschiedene Faktoren bei.

Trotzdem die Einzelbauern bis zuletzt regelmässig mehr als die LPG produzierten, wurden sie seit 1952 doch mürbe gemacht. Psychologisch: Der erfolglose, verzettelte und vom Westen nicht unterstützte Aufstand 1953, die Kenntnis von Posen 1956, wo sowjetische Tanks den Widerstand der polnischen Arbeiter brachen, und schliesslich Ungarn 1956 haben jedem Bewohner der Satellitenstaaten ihr «abgeschriebenes» Dasein hinter dem Eisernen Vorhang praktisch vor Augen geführt.

Die DDR-Regierung ging im Verlaufe der Jahre psychologisch nicht ungeschickt vor. Sie liess jahrelang alle Mittel der Propaganda spielen, sah lange von Zwang ab und zog die Lehren kalt und systematisch.

Sie experimentierte mit verschiedenen «genossenschaftlichen» Typen, bemühte sich, nicht erfolglos, neben eigentlichen Bauernbetrieben Spezialbetriebe für Gemüsebau, Samenzucht, Geflügelzucht und die Dorflieferanten, vom Krämerladen bis zum Grossisten für Maschinen, staatlich zu erfassen, um auf diesem Wege gegen den Einzelbauern zu diskriminieren.

Die jetzige Offensive wurde am 2./3. Februar an der Landwirtschaftskonferenz in Moskau beschlossen (KB, 6. April). Sie wurde durch das absolute Stillsitzen aller Westmächte in Erwartung des Gipfels begünstigt. Die totale Fruchtlosigkeit solcher Abwartestimmungen, die dem Rücksichtslosen nur Gelegenheit geben, gewagte Manöver in letzter Minute ohne Furcht vor grossen Komplikationen durchzuführen, wurde mit dem Gipfel 1960 nochmals — und bestimmt ohne jeden Nutzen für die Zukunft — schlagend bewiesen.

Vorbereitet wurde die Offensive aber bereits im vergangenen Jahr. Nach den Erfahrungen seit 1952 wurden schon im Gesetzesblatt der DDR (Teil I, Nr. 26) vom 30. April 1959 drei LPG-Typen geschaffen, «um den Bauern, die noch schwanken, den Weg ... leicht zu machen ...» wie Ulbricht sagte.

Der Typ I kollektiviert nur das Ackerland. Alle anderen Nutzflächen, Vieh und Maschinen bleiben Privatbesitz. Die Mitgliederversammlung beschliesst über gemeinsame Bebauung des Ackerlandes. Sie kann auch schrittweise weitere Kollektivierung von Wohn- und Oekonomiegebäuden be-

schliessen, ohne dass formell eine Umwandlung in einen der anderen Typen stattfindet.

Typ II hat neben den Aeckern alle Maschinen und Geräte, Zugmaschinen und Zugtiere an das Kollektiv «abgetreten». Im Besitz des Einzelbauern bleiben Wohnhaus, Milch- und Schlachtvieh, Gemüsegarten, Obstbäume, Wald und Grünland als Weide und der Teil der Oekonomiegebäude, der nicht der Unterbringung des Maschinenparks, der Zugtiere und Geräte dient — falls die Mitgliederversammlung nicht eine weitere Kollektivierung beschliesst.

Beim Typ III gehört der gesamte Grund und Boden, inklusive Wald, Teiche, Wasserrechte, sämtliche Gebäude und das Vieh, überhaupt das lebende und tote Inventar, soweit es nicht für die in den Satzungen genau umschriebene Führung der «persönlichen Hauswirtschaft» nötig ist, der LPG.

Für alle drei Typen gilt folgende Bestimmung der «Musterstatuten»: «Bei kollektiv gewordenem Land werden alle Grenzsteine und andere Markierungen ehemaligen Privateigentums beseitigt.» Für die persönliche Haushaltung kann der Einzelbauer höchstens eine halbe Hektare Land behalten — sofern die Mitgliederversammlung dies genehmigt.

Eines der Durchsetzungsmittel der DDR-Regierung war nun, auf irgend eine Weise den Beginn einer Zusammenlegung zu erreichen. Als Versammlungsglieder wurden — oft mit blossen Scheinbeschäftigungen — Staatsrentner, SED-Mitglieder und andere landfremde Elemente (Lehrer, Beamte, parteitreue Handwerker, Traktoren) in das Kollektiv geschleust. Sie übernahmen die Führung der Mitgliederversammlung und beschlossen stets weitergehende Kollektivierung.

Das Mühsamste war, die Bauern zum Eintritt in eine LPG des Typs I zu bewegen. Offiziell verbot die Regierung ausdrücklich Gewalt anzuwenden. «Der Eintritt in die Genossenschaft ist freiwillig», sagte derselbe Beschluss vom 30. April 1959. Zu Propagandazwecken wurde eine «Bauernfibel» herausgegeben, wo stand: «Jeder wird zur Rechenschaft gezogen und bestraft, der versucht, werktätige Bauern oder Landarbeiter zum Eintritt in die LPG durch Zwang, gleich welcher Art, zu veranlassen.»

Die Praxis: Einzelbauern wurden beim Verkauf von Zuchtvieh behindert; die Eigenvermehrung von Saat- und Pflanzgut wurde verboten; staatliche Stellen benachteiligten sie bei den Zuteilungen; wo immer möglich, wurden ihnen keine Maschinen verkauft, und sie wurden an bestehende LPG in der Nachbarschaft verwiesen; diese LPG stellten jedem Mitglied «Zulassungspapiere» für die Benützung der Maschinen aus; Einzelbauern erhielten keine Papiere.

Ein weiteres Mittel waren die in den Wirtschaftsplänen vorgesehenen Ablieferungsverpflichtungen. Unter Hinweis auf das «Gesetz über den Siebenjahresplan» vom 1. Oktober 1959 und die «Notwendigkeit der Steigerung der tierischen und pflanzlichen Produktion» wurde den Einzel-

bauern so viel auferlegt, dass der Betrieb kaum mehr rentierte: Erhöhung der Viehbestände in kürzester Frist, bei gleichzeitiger Behinderung auf dem freien Zuchtviehmarkt; erhöhte Ablieferung für eine sogenannte «Marktproduktion», bei gleichzeitiger Behinderung des Bezuges von Sämereien.

Der kommunistische Rechtsapparat wurde mit einbezogen. Die Lage eignete sich vorzüglich zu Wirtschaftsdelikten, da sich die Einzelbauern nur noch «illegal» durchschlagen konnten. Die Zeitschrift «Neue Justiz» schrieb im November 1959 offen: «(Man muss) durch die Rechtsprechung die sozialistische Entwicklung fördern... Das Ziel (der Verfahren) muss es sein ... werktätige Einzelbauern für den Eintritt in die LPG zu gewinnen.»

In Spezialkursen von drei und vier Tagen Dauer wurden Agitatoren ausgebildet, zum Teil Parteikader, zum Teil Saisonarbeiter, so aus der im Februar-März unterbeschäftigten Bauindustrie, zum Teil Lehrer.

Im Herbst 1959 hatte lokal eine Erhebung über Produktionsziele und Möglichkeiten der Einzelbauern stattgefunden. Diese Zahlen wurden jeweils an die Agitatoren geliefert, die sich in kurzer Zeit, nach einigen Besuchen beim Bauern, über einige Produktionsrückstände oder Unregelmässigkeiten auf dem freien Markt ein Bild machen konnten. Darauf wurde mit Strafandrohung, in Stunden dauernder Bearbeitung zu zweit und zu dritt von den Bauern die «freiwillige» Beitrittserklärung zu einer LPG Typ I erreicht.

Agitatoren wurden behelfsmässig in Schulen und Notunterkünften logiert. Einzelne Bauern wurden jeden Tag auf Gemeindebüros zitiert. Ihre Kinder wurden auf der Strasse von Werbern angehalten und bearbeitet.

Trat erst einmal ein Bauer bei, so war der Kampf gewonnen. Durch ihn und seine Produktionsmittel konnte gegen den Nachbarn diskriminiert werden.

Ein anderes Mittel war auch, in der Presse Berichte erscheinen zu lassen, ein gewisses Dorf sei «gesamthaft» kollektiviert, selbst wenn noch kein einziger Bauer beigetreten war. Als Resultat begannen dann Lieferanten, Staatsbüros, Einkaufsstellen unter Berufung auf die Meldung nur noch mit dem «Kollektiv» zu verhandeln. Die im kommunistischen Staat lebensnotwendigen Bewilligungen und Papiere zur Beschaffung aller Dinge, Lieferungen und Anfragen für Verkäufe blieben «aus Irrtum», wegen der «falschen» Adresse auf dem Gemeindebüro, das eigentlich Parteibüro ist, liegen und «konnten nicht zugestellt werden».

So wurde in einer raffinierten, gross angelegten Aktion der endgültige Druck in den Monaten Februar bis Mai eingesetzt. Der gesamte Staatsapparat stellte sich hinter die Aktion — 20 000 Flüchtlinge retteten sich im Monat Mai allein nach Westdeutschland.

Die LPG-Kampagne ist abgeschlossen und derselbe Apparat, mit ähnlicher Vorbereitung — und gleichem Erfolg — führt nun die Kollektivierung der Reste des Gewerbes in den Städten durch.